

der Religionslehre an die Kinder... die sie nicht beantworten konnten.

Nun graduierte unsere Schülerin und zwar mit größten Ehren. Die Lehrerinnen, wie auch ihr Vater waren stolz auf sie. Und mit Recht.

Als feingebildete Dame kehrte sie in ihr Vaterhaus zurück. Ihr Vater war überglücklich. Dort lebte sie ganz zurückgezogen, von der jungen Nachbarschaft verehrt.

Im katholischen Nachbarhause, beim Freunde ihres Vaters, dem schon oben genannten Michael, verkehrte sie oft. Und warum auch nicht?

Ihr Vater sah es gerne. Der Michael, sein Nachbar, wenn auch katholisch, war sein bester Freund und im Grunde ein braver Mann und sonst auch gut bestellt.

Er hatte mehrere Söhne und recht wohlgezogene Töchter, die Freunde der guten Eltern.

Nach etwa zwei Jahren entstand aus der Freundschaft unserer Nachbarin eine zärtliche Zuneigung, fast Liebesbeziehung zwischen den jungen Leuten.

Die reiche Nachbarstochter und ein Sohn des katholischen Michaels sahen sich gerne und machten zuletzt kein Hehl daraus. Aber der junge Michael hatte keine Hoffnung, daß eine Verbindung der beiden Liebenden möglich sei.

„Was soll das werden“, sagte er, „wenn dein Papa davon erfährt? Er schlägt dich oder mich tot. Du weißt, wie er die Katholiken haßt. Und was werden erst meine Eltern sagen, wenn die davon hören! Ach, du bist ja nicht katholisch! Wenn auch bei den Klosterfrauen aufgewachsen, hast du doch weder Religion noch Glaube an einen Gott. Nie darfst du werden ich gegen den Willen meiner lieben Eltern handeln. Nie werde ich dich als Katholische betrachten.“

Sie sind katholisch. Ich bin katholisch. Du aber bist und glaubst nichts wie dein Vater, der nur die Katholiken nicht leiden mag. Wir zwei dürfen uns nicht mehr sehen, nicht einmal mehr aneinander denken. Ich liebe dich und du mich. Aber das muß aufhören. Es führt zur Feindschaft zwischen unseren Familien, dir und mir zum Verderben und Unglück.“

„Ach, wie du doch so schwarz siehst! Ich liebe dich und du mich, und weil Religion und unsere lieben Eltern im Wege stehen, teile ich dir jetzt ein Geheimnis mit, und dann mußt du zufrieden sein. Höre: Im Herzen und in der Überzeugung bin ich so gut katholisch, wie du selbst es bist. Aus Liebe zu meinem Vater und um des lieben Friedens willen war dies mein Geheimnis. Bist du nun zufriedener oder willst du noch mehr wissen? Das andere ist leicht zu überwinden. Ich bin jetzt 22 Jahre alt, mehr als volljährig. Mein Gehorsam, den ich dem Vater schulde, ist vollständig gebrochen. Ich treue mich heute noch zu unserem hochw. Herrn Pfarrer. Ich werde ihm alles sagen und will mich taufen lassen; das andere wird sich finden.“

So geschah es, und alles Lebige ist bald gesagt. Sie ließ sich taufen. Die jungen Leute heirateten sich, und die Eltern gaben gerne ihre Zustimmung und sind auch Freunde geblieben. Mr. John kann es sich gar nicht erklären, wie es kam, daß seine einzige Tochter katholisch geworden ist. Heute ist sie eine überaus glückliche Frau und Mutter mehrerer Kinder. An diesen katholischen Kindern hat Papa John seine wahre Freude. Der älteste Entelsohn trägt seinen Namen. Manchmal fragt sich Mr. John: „Wie ist doch meine Tochter katholisch geworden? Ich sagte doch zur Mutter Decim: Lehren Sie mein Kind irgend etwas, nur nicht Ihre katholische Religion.“ Sie ist es geworden durch Gottes Gnade. Mr. John, werde es auch!

Für Jungfrauen.

Abraham a Santa Clara hielt im Jahre 1702 im Stephansdom in Wien eine Ständepredigt für die Jungfrauen, welche noch jetzt in einer Handschrift in der kaiserlichen Bibliothek aufbewahrt wird. Es heißt darin unter anderem: Eine rechte Jungfrau soll sein wie die Glocken am Charfreitag; muß sich nicht viel hören lassen. Sie soll sein wie ein Spiegel; Wenn man diesem ein wenig zu

nahel kommt und ihn anhaucht, so macht er ein finsternes Gesicht. Sie soll sein wie der Palmeser; Der läßt sich im Jahre nur einmal sehen.

Sie soll sein wie eine Spitalsuppe; Die hat nicht viel Augen; also soll sie auch wenig umgaffen.

Sie soll sein wie eine Rindergel: Sobald diese ein wenig angefaßt wird, so schreit sie. Die soll sein wie ein Licht, das verperrt in der Katerne viel sicherer ist, als außer derselben.

Insbesondere aber soll eine rechte Jungfrau sein wie eine Schildkröte: Die ist allzeit zu Haus, weil sie ihre Behausung mit sich trägt.

Missions-Korrespondenzen

Schell, B. C., 14. August 1917. Mein lieber hochw. P. Prior!

Gestern habe ich Ihren dritten Brief mit Inhalt (\$5.00) erhalten; in der vorigen Woche war ein anderes Schreiben mit \$6.00 angelangt, und die ersten \$15.00 habe ich quittiert. Ich sage Ihnen herzlichsten Dank für diese Gaben. Wir brauchen dieselben sehr, besonders da die Kiegierung uns ihre Hilfe zum Wiederaufbau verweigert hat, gegen die Erwartung aller. Trotzdem hat sie uns eine Vergünstigung erteilt, sie wird nämlich den früheren Geldbetrag an die Schule fortzahlen, wenn auch nur temporäre Gebäulichkeiten errichtet würden. Das entbindet uns von der Pflicht, einen Schulpalast zu bauen, wie das sonst durch die Schulregulativen vorgeschrieben ist. Wir können also mit der Verfertigungsumme anfangen zu bauen und das Gebäude auszustatten. Die Kiegierung zahlt denn einen gewissen Betrag per Kopf für Verpflegung und Erziehung der Kinder. Um alles in Gang zu bringen werden die Schwestern doch genötigt sein, tief in ihre Taschen zu greifen, denn die Verfertigungsumme genügt nicht, um Kinder und Schwestern unterzubringen und alle Räume mit den nötigen Möbeln und sonstigen Gegenständen zu versehen.

Also noch einmal herzlichen Dank. Möge Gott Sie, die Kolonie und alle Geber segnen. Ihr ergebenster P. Wilh. Brabender, O.M.I.

Wiederverwendung von Weichhölzern.

Will man eine Tomaten- oder sonstige Büchse No. 3 öffnen, ohne sie zu beschädigen, so stelle man sie mit dem Boden nach oben und lege auf den mittleren Kreis oder die Kappe eine große und sehr heiße Kohle. Nach einer Minute entfernt man die Kohle, und dann läßt sich die Zinntappe leicht abheben. Man entleere die Büchse sorgfältig, wache und trockne sie gründlich aus, und hebe sie an einem trockenen Orte auf, zusammen mit den runden kleinen Zinntappen aus der Mitte. Solche Büchsen kann man wieder zum Einmachen von Tomaten und anderen Speisen verwenden, und ein Jeder, der nur ein bißchen mit dem Löffel umzugehen vermag, kann die Kannen wieder zulösen.

Der Erfinder der Zündhölzer.

In den 1830er Jahren sah H. F. Kemmerer aus Ludwigsburg als Staatsgefängener auf der Feste Hohensasperg. Dort beschäftigte er sich eifrig mit dem schon früher gefaßten Plan, die altmodischen Tupfhölzchen durch bessere Zündhölzer zu ersetzen. Bekanntlich mußten die Tupfhölzchen, die an dem einen Ende mit Schwefel überzogen waren, in ein Fläschchen mit Asbest, das mit Schwefelsäure besudelt war, getupft werden. Dieses Verfahren war umständlich und nicht immer wirksam. Der Festungskommandant gefattete dem Gefangenen die Einrichtung eines chemischen Laboratoriums. So entdeckte er zu Ende seiner sechsmonatlichen Haft das Zünd- oder Streichholz. Als Kemmerer dann in Freiheit kam, widmete er sich ganz der Streichholzfabrikation. Aber Leute, die kapitalkräftiger waren als er, machten sich seine Erfindung zunutze. So entstanden mehrere Fabriken. Der Erfinder starb 1857 im Irrenhause.

Für Farm und Garten

Die Heerraupe.

Die herbliche Heerraupe (Call army worm), die unlängst im südlichen und in Mittel-Texas ihr Erscheinen machte, ist, wie es scheint, auf ihrer Wanderung nach dem Norden begriffen, da ihre natürlichen Feinde in Texas dieses Jahr nicht zahlreich genug waren, um sie auszureiten. Die Farmer im Norden sollten daher auf ihrer Hut sein. Wenn diese Insekten zuerst zum Vorschein kommen, sind sie noch sehr klein, und suchen ihre Nahrung unter dem Rasengras etc. Ist im Maisfeld zwischen den Reihen viel Gras aufgegangen, so mögen die Klauen auch dort ihren Ursprung haben und sich eine Zeit lang dort ernähren. Es ist somit ziemlich leicht verdauliches Futter, besonders Grünfutter und Sojabohnen, und gebe reichlich frisches Wasser. Alles Brot, in Milch eingeweicht in den ersten Tagen, mit ein wenig schwarzem Pfeffer bestreut, ist ein sehr empfehlenswertes Futter für die kleinen Vorküken, doch gebe man immer nur wenig auf einmal. Eier, mit Brot gebildet, das mit saurer Milch vermischt wurde, Maisbrodtrumen und fein geschrotetes Getreide, in sehr mäßigen Portionen, sind ebenfalls eine zweckmäßige Nahrung. Unverdauliches Futter, wie gehacktes Kraut, Zwiebeln, Löwenzahnblätter oder Salat zu verschlecken. In der zweiten Woche werden die Portionen des geschroteten Getreides etwas größer gemacht und die erwähnten Weichspeisen zugegeben. Gut bekommt den jungen Tieren auch Schmierkäse, Fischabfälle und fein geschnittenes Fleisch, als Ersatz für tierisches Futter, das sie in Gestalt von Raupen und Käfern auf dem freien Felde finden.



Motte der Heerraupe.

schwierig, das Insekt in seinen ersten Entwicklungsstadien zu entdecken, und mancher Farmer findet ganz plötzlich seinen Mais oder Sorghum von Myriaden von Raupen befallen, die nach raschem Wachstum aus ihrem Versteck hervorgetreten sind. Es kommt dann nicht selten vor, daß die Frucht, sei es Mais, Alfalfa oder Sorghum, bis auf den Stengel regelhaft abgefressen wird. Die Herbst-Heerraupe ist zuerst nahezu schwarz. Sie wächst rasch und wird etwa 1 1/2 Zoll lang. Die Raupe ist alsdann gelblich, mit gelblich-braunen bis schwarzem Untergrund. Auf jeder Seite hat sie eine breite, gelbe, wellige Linie, die mehr oder weniger mit Rot untermischt ist. Sie ist der gewöhnlichen Heerraupe sehr ähnlich, doch wandert sie vom Süden her immer weiter nördlich, wo sie dann immer neue Nahrung findet.

Gewöhnlich bringt jedes Jahr drei bis vier, manchmal auch fünf Generationen. Wenn die Raupe ausgewachsen ist, kriecht sie einen oder zwei Zoll in die Erde, um sich zu puppen. Dies ist die Zeit, um das Insekt auszuroten, was durch eine wenig tiefe Bearbeitung des Erdreichs erzielt wird. Von 50 bis 90 Prozent der Schädlinge werden dadurch vernichtet, je nach der Gründlichkeit der Bearbeitung. Bei Alfalfa braucht man am besten die spitze Zahnegge oder den Alfalfa-Kultivator, auf dem Maisfeld den Mais-Rullinator. Als Vorbeugungsmittel, bevor noch das Feld tatsächlich infiziert ist, empfiehlt sich das Ausspäulen einer tiefen Furche um das ganze Feld herum, in welche dann die einwandernden Raupen hineinsinken. Man kann sie dann mittels eines Holzloches, der durch die Furche gezogen wird, töten, oder dadurch, daß man die Furche in kleineren Abschnitten mit Wasser füllt und darüber ein wenig Aceton spritzt. Dies zerstört die Insekten beinahe augenblicklich. Sind die Pflanzen

Verwilderte Kulturpflanze.

In Deutschland denken viele, daß viele, die sich jetzt über die teuren Kartoffelpreise ärgern, wie gut es doch die Bewohner in subtropischen Gärten mögen, wo die Kartoffel beinahe heimisch ist, und wo sie sich einst nach Europa übergeführt wurde. Genüß, dort wächst auch heute noch die Kartoffel wild. Aber wer sie dort sehen würde, würde in der beinahe verfallenen Welt ausbrechen: „Wie hast du dir verändert!“ Professor Giffelsfeld, der bekannte Entdecker des „Adas-Gleislers“ in den Anden von Chile, schildert sein Wiedersehen mit der Kartoffel in der folgenden Weise: „Unser Bivak lag hart am Fuß des Pissentores, durch das der „Adas-Gleisler“ gebrochen niedergeht, in der Höhe von 2236 Meter. Hier fand ich auch zum ersten Male die wilde Kartoffel. Obwohl ja gerade das westliche Südamerika das Heimatland der Kartoffel ist, so mußte uns Europäer der Anblick der violetten Kartoffelblüte doch beinahe an und wir denken dabei an eine weite, ebene Felder, die von unseren Bauern bestellt werden, an Amerika und Gletscher denken wir jedenfalls dabei zuletzt, und diese „Papilla del campo“ — so nannten sie meine Leute — erschien mir wie ein uraltes Heiligtum zu dem, was zeitlich ein Anachronismus genannt wird. Im Spanischen heißt Kartoffel „Papa“; da in Südamerika kaum ein Wort seinem Diminutiv entgeht, so wurde auch die Papa in eine Papilla verwandelt — bei campo vom Felde, d. h. wild wachsend. Bergeshöhe suchte ich aber nach den nahrungbringenden Knollen der Pflanze; sie fanden sich nicht. Die Kartoffel war eben in ihrer Heimat verwildert.“

Das Füttern junger Pater.

Bei der Aufzucht und dem Füttern junger Pater kommt es hauptsächlich darauf an, sie warm und trocken zu halten und nicht zu überfüttern. Man sollte dafür sorgen, daß die Umgebung der Tiere stets vollkommen sauber sei und lehrere frei von Käsen bleiben. Man verachte nur

Sichere Genesung aller Kranken

Granthematisch Heilmittel

Granthematisch Heilmittel... durch die Immunisierung... (Text continues with details of the medicine's benefits and usage, mentioning its effectiveness for various ailments and its safety for all ages.)

Schädliches Insekt.

Bücher, Papiere, Kleider und andere Artikel, die Stärke enthalten, sind die Gegenstände, die von einem unter dem Namen „Silberfisch“ bekannten Insekt angegriffen und beschädigt werden. Als Mittel gegen dasselbe wird empfohlen, auf ein Stück Pappe vergifteten Kleister zu schmieren und dieses in die Ritzen der Bücherborten, hinter Klammern und in die Schulblenden von Bücher-schränken etc. zu legen. Ein dünner, gelochter Stahlfleischer wird hergerichtet, indem man zu dem Mehl 3 bis 5 Prozent pulverisiertes weißes Arsen hinzusetzt, es mit genügend Wasser vermischt und das Ganze zu einem dünnen Kleister vermischt. Dieses muß auf der Pappe gut trocknen. Man muß damit vorsichtig umgehen, da es auch für Menschen giftig ist.

Der Schädling wird außer „Silberfisch“ auch Silberlaus, Jüderfisch etc. genannt und verdient seinen Namen der eigenartigen fischähnlichen Form und seinem schuppigen, silberglänzenden Körper. Er ist etwa 1-3 Zoll lang und nimmt vom Kopfe nach dem hinteren Ende an Breite und Dicke ab, so daß er einem Wurm ähnlich sieht. Der ganze Körper ist mit sehr kleinen Schuppen bedeckt, und mit seinen sechs Beinen kann das Tierchen außergewöhnlich schnell laufen. Der „Silberfisch“ ist eine besonders lästige Plage für Buchereien, da er sich mit Vorliebe von dem sogenannten Buchbinder-Kleister ernährt. Auch Papier mit harter Glasur auf ihm aus. Wenn das Insekt den Kleister hinter den Kapeten frisst, so lösen sich diese leicht von der Wand los. Es ist noch eine ungelöste Frage, ob das Insekt Teppiche und Polstermöbel angreift.

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerschwert billigen Preisen

gute kath. Bücher und Bilder

auszusuchen haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten, der alle seine Rückstände, die er dem „St. Peters Boten“ schuldet, im Voraus bezahlt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt eine der folgenden prächtigen Prämien portofrei zuzufordern gegen Extrazahlung von

nur 25 Cents.

Prämie No. 1. Himmelsblauen. Ein vollständiges Gebetbuch für katholische Christen. Westeuropäischer Format. Auf starkem, dünnem Papier gedruckt. 224 Seiten. Illustrationen mit Goldschnitt, Gold- und Farbopressung. Klappen. Der Retailpreis dieses Buches ist 50 Cents.

Prämie No. 2. Jugend zwei der folgenden prachtvollen Dekorband-Bilder, in der Größe 15 1/2 x 20 1/2 Zoll, sorgfältig verpackt und portofrei: Das letzte Abendmahl, nach Leonardo da Vinci. Die Unbefleckte Empfängnis, nach Murillo. Muttergottes und Zimmerwährenden Hilfe, nach dem Gnadenbild. Der heilige Joseph mit dem Jesuskinde. Der heilige Simeon. Retailpreis pro Bild 25 Cents.

Prämie No. 3. Zwei prachtvolle Dekorband-Bilder: Der heilige Petrus und der heilige Paulus, jedes 15 1/2 x 20 1/2 Zoll, sorgfältig verpackt und portofrei. Retailpreis 60 Cents.

Prämie No. 4. Vest Pocket Prayer Book. Eines der besten englischen Gebetbücher. Geeignet für vorzüglich als Geschenk für nicht-katholische Freunde. Gebunden in schwarzem biegsamen Leder mit Goldopressung und Klappen. Retailpreis 50 Cents.

Eines der folgenden prächtigen Bücher wird an jeden Abonnenten, der den „St. Peters Boten“ auf ein volles Jahr vorabbezahlt, portofrei zugelandet gegen Extrazahlung von

nur 50 Cents.

Prämie No. 5. Der geheiligte Tag. Gebetbuch mit wörtlichem, starkem Lederband. Bind- und Goldopressung. Retailpreis \$1.00.

Prämie No. 6. Legende der Heiligen von P. Wilh. Braber. Ein Buch von 755 Seiten mit 367 schönen Bildern, gedruckt in schönem schwarzem Einband mit Goldopressung. Sollte in keinem Hause fehlen. Retailpreis \$1.50.

Prämie No. 7. Gebetbuch in festem Lederband mit Goldschnitt und Schloß passend für Eristomunianen-Abkömmlinge. Retailpreis \$1.50.

Prämie No. 8. Lade Pecum Taschen Gebetbuch, auf festem, starkem, dünnem Papier gedruckt. Feinster, wörtlicher Lederband mit Goldopressung. Klappen, Retailgoldschnitt. Retailpreis \$1.10.

Prämie No. 9. Erbarme Dich unser! Ein Gebetbuch für katholische Christen. Mittelgroßer Druck. 422 Seiten. Starkes Lederband mit Gold- und Silberopressung. Klappen, Retailpreis 70 Cents.

Die folgenden prachtvollen Bücher werden an Abonnenten die auf ein volles Jahr vorabbezahlt portofrei zugelandet gegen Extrazahlung von

nur 75 Cents.

Prämie No. 10. Der geheiligte Tag. Prachtvoll. Gebetbuch in festem wörtlichem Lederband mit Goldopressung. Fein goldschnitt. Das Buch hat mit seinen weißen Klappen, aus dem Deckel, ein Schloß. Ein nettes, preiswürdiges und liebes Geschenk für Brautleute. Retailpreis \$1.75.

Prämie No. 11. Goffines Handpochette mit Text und Vorsehung aller u. schätzlichen Evangelien sowie bei davon geeigneten Glaubens- und Sittenlehre, mit einem vollständigen Gebetbuch und einer Beschreibung der heiligen Eucharistie. Enthält über 100 Bilder, ist auf vorzüglichem Papier gedruckt und ist solid in Halbleder mit feiner Beschlägen gebunden. Retailpreis \$3.50.

Prämie No. 12. Der goldene Himmelschlüssel. Nach dem P. Martin v. Cochem. Gebetbuch mit ganz neuem Druck, 544 Seiten. Wörtlicher Gebetband mit Goldopressung. Klappen, Goldschnitt. Retailpreis \$3.50.

Prämie No. 13. Goffine, Explanations of the Epistles and Gospels for the Sundays, Holydays and Festivals. Vorzügliche Ausgabe der Goffine in englischer Sprache. Auf bestem Papier gedruckt mit vielen Bildern. Heber 1000 Seiten. Solid in gepreßter Lederband gebunden. Retailpreis \$3.50.

Prämie No. 14. Der heilige Kreuzweg. 14 prachtvolle Dekorband-Bilder, fertig zum Einrahmen. Größe eines jeden Bildes 15 1/2 x 20 1/2 Zoll. Geeignet für Klappenbücher und Kapellen. Retailpreis \$3.50.

Bei Einlieferung des Abonnements mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.

Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorabbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie und dem Extrabetrage einverstanden. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorabbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einleunden um das Abonnement auf ein volles Jahr im Voraus zu bezahlen.

Nur eine Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahrganges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge vorabbezahlen und die betreffenden Extrazahlungen machen.

Die Prämien werden portofrei zugesandt

Man adressiert: St. Peters Bote, Muerster, Saaf